

Laßt uns aufsehen auf Jesus (Heb 12, 2)

# AUFBLICK

Siehe, ich komme bald (Offb 3, 11)

# und AUSBLICK



Foto: Kirsch

- ▶ Licht in der Dunkelheit
- ▶ Die Heilsgeschichte
- ▶ Biblische Lehre in der Zeit der Beliebigkeit
- ▶ Abendrot der Weltgeschichte
- ▶ Loslassen in der Endzeit
- ▶ Berichte und Kommentare

## Inhalt dieser Ausgabe

Zum Geleit .....3  
*Dr. Manfred Michael*

Die Heilsgeschichte .....4  
*Pfarrer Lienhard Pflaum*

Da Gott den Fall des Menschen voraussah, beschloß er einen Heilsplan. Sein Vollzug ist die Heilsgeschichte mit dem Ziel der Rettung des Menschen und der Verwirklichung der Königsherrschaft Gottes. Dieser Beitrag will eine biblische Gesamtschau der Heilsgeschichte geben und damit ein Fundament für weitere Beiträge schaffen, die sich mit einzelnen Abschnitten dieser Geschichte beschäftigen.

Die Bedeutung der Lehre in einer Zeit der Beliebigkeit .....6  
*Roland Sckerl*

Die biblische Lehre als geordnete Darstellung der in der Hl. Schrift geoffenbarten Heilswahrheit steht heute nicht hoch im Kurs. In Unterweisung und Verkündigung gilt sie vielfach als Eingriff in die Gestaltungsfreiheit des Verkündigers, der sich nicht zwingen lassen möchte, auch unpopuläre Glaubensinhalte zu behandeln. Da aber der Glaube ohne Lehre in die Leere führt, plädiert der Autor dieses Beitrags dafür, der Lehre wieder den ihr gebührenden Platz im Gemeindeleben einzuräumen.

Das Abendrot der Weltgeschichte ..... 8  
*Jacob Parnes (1877–1954)*

Mit dem „Abendrot“ ist das 1000-jährige Reich gemeint, also die Zeit nach der Wiederkunft Jesu Christi, das ein Friedensreich unter Jesu Regentschaft sein wird. Diese Zeit wird weithin als eine kaum faßbare und nicht näher spezifizierte Zeit beschrieben, in manchen theologischen Ansätzen sogar als eher symbolhaft und ohne Bezug zur Wirklichkeit heruntergespielt. Wie in diesem Beitrag aber nachgewiesen wird, ist diese Zeit an vielen Stellen der Schrift als Teil einer realistischen Zukunft der Menschheit bis ins Detail beschrieben.

Loslassen in der Endzeit ..... 10  
*Pfarrer Will Baumgärtner*

In den Wirren der letzten Zeit können wir nur bestehen, wenn wir uns von Gott stärken und an der Hand nehmen lassen. Wenn aber unsere Hände mit unzähligen Dingen gefüllt sind, die wir meinen festhalten zu müssen, können sie weder geführt noch gefüllt werden. Dieser Beitrag beschreibt unsere vergebliche Mühe, alles festzuhalten sowie die Befreiung, die mit dem Loslassen verbunden ist.

Berichte und Kommentare ..... 12

- |   |  |
|---|--|
| <input checked="" type="checkbox"/> Ehe und Familie | <input checked="" type="checkbox"/> Israel             |
| <input checked="" type="checkbox"/> Erziehung       | <input checked="" type="checkbox"/> Kirche und Mission |
| <input checked="" type="checkbox"/> Islam           | <input checked="" type="checkbox"/> Buchbesprechung    |

*Drum sind wir voller Zuversicht,  
so heute wie auch morgen,  
wenn Herr,  
Dein großer Tag anbricht,  
bei Dir sind wir geborgen.  
Dein ist allein die Kraft,  
die die Vollendung schafft.  
Wir sind in Deinen Händen.*

Wilhelm Leschke

## Impressum

### Erscheinungsweise

**Aufblick und Ausblick** erscheint vierteljährlich und kann kostenlos bezogen werden.

### Herausgeber

Verein zur Stärkung biblischen Glaubens e.V.,  
1. Vorsitzender: Dr. Manfred Michael, Pfarrer–  
Augenstein–Str. 25, 76534 Baden–Baden;  
2. Vorsitzender: Pfarrer Willi Baumgärtner, Maul–  
bronner Str. 16; 76646 Bruchsal–Helmsheim;  
Kassier: Dipl.–Kfm. Ortwin Blum, Hauffstr. 4,  
75391 Gechingen;  
Versand: Klaus Dabkowski, Badstr. 3 A–19,  
76437 Rastatt.

### Redaktion

Schriftleitung: Dr. Manfred Michael;  
Pfarrer Gerhard Eckert, Hohensteinstr. 1, 77761  
Schiltach; Pfarrer Lienhard Pflaum, In der  
Halde 3, 75378 Bad–Liebenzell; Biblischer  
Arbeitskreis Kassel

### Zuschriften

Bei Zuschriften bezüglich des Inhalts bitten wir,  
sich an die Redaktion zu wenden. Für namentlich  
gezeichnete Beiträge ist der Verfasser verantwort–  
lich.

### Versand, Bestellung

Bestellungen, Adressenänderungen und Kündi–  
gungen richten Sie bitte an die Versandanschrift  
**Aufblick und Ausblick**, Klaus Dabkowski, Bad–  
str. 3 A, 76437 Rastatt, Tel. 07222/52376, Fax  
07222/82694, E-Mail: »kdabkowski@arcor.de«

### Spenden

**Aufblick und Ausblick**, Sparkasse Rastatt–  
Gernsbach Konto–Nr. 78485 (BLZ 665 500 70).  
Der Verein ist durch die vorläufige Bescheinigung  
des Finanzamtes Baden–Baden vom 8. Dezember  
2005 als gemeinnützig anerkannt. Spenden ab  
100 € können auch über die Gott–hilft–Stiftung,  
Sparkasse Rastatt–Gernsbach, Konto Nr. 30866  
(BLZ 665 500 70) eingezahlt werden. Vermerk:  
„**Aufblick und Ausblick**“.

### Gestaltung

Klaus Dabkowski – Calamus.

### Druck

Scharer–Druck & Medien, 76456 Kuppenheim.

## Licht in der Dunkelheit

„**U**nd wir haben desto fester das prophetische Wort, und ihr tut wohl, daß ihr darauf achtet als ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe.“ (2. Petr. 1, 19) Ja, wir brauchen das von dem Apostel Petrus so wertgeschätzte prophetische Wort, da es nicht nur in unsere Gegenwart hineinspricht, sondern auch - wie ein Licht in der Dunkelheit - unsere Zukunft erhellen kann.

Die biblische Prophetie proklamiert nicht nur Gottes Willen, sondern auch die Strafgerichte, wenn dieser Wille vom Menschen nicht beachtet wird. Darüber hinaus wirft sie ein Schlaglicht auf die Heilsgeschichte, die noch vor uns liegt, und sie tröstet und ermutigt uns mit unzähligen Heilswissagungen und Heilzusagen. Um nur eine zu nennen: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage...“ (Mt. 28, 20). Dabei dürfen wir wissen, daß alle biblischen Verheißungen wörtlich zu nehmen sind. Das zeigen uns die Verheißungen, die sich bereits erfüllt haben (von dem Kommen des Messias bis zur Sammlung der zerstreuten Kinder Israel). Genau so wird sich auch erfüllen, was in der Schrift über den weiteren Fortgang der Heilsgeschichte gesagt ist.

Unsere Quartalsschrift will im Aufblick zu Jesus Ausblick geben. Sie muß also in besonderer Weise der biblischen Prophetie verpflichtet sein, damit sie überhaupt etwas darüber aussagen kann, was kommen wird. Das soll sich auch in unserer Arbeit niederschlagen: Zur Einführung in die erste Ausgabe des Jahres gibt Lienhard Pflaum auf den Seiten 4/5 zunächst eine biblische Gesamtschau der Heilsgeschichte. In weiteren Beiträgen sollen dann einzelne Abschnitte der Heilsgeschichte näher betrachtet werden. So zunächst die Zeit des »1000-jährigen Reiches«, also die Zeit nach der Wiederkunft Jesu, die auf den Seiten 8/9 von

dem bereits 1954 heimgegangenen Judenchristen Jacob Parnes beleuchtet wird (vgl. auch seine Lebensgeschichte auf Seite 15). Weitere Themen der Heilsgeschichte sollen in den folgenden Ausgaben aufgegriffen werden.

Unsere Segenswünsche für 2007 verbinden wir mit der Hoffnung, daß Sie, liebe Leser, das neue Jahr vor dem Hintergrund der biblischen Prophetie sehen können. Dieser Blick möge Ihnen helfen, alle Geschehnisse dieses Jahres in rechter Weise einzuordnen, und Sie gleichzeitig ermutigen, Ihr „Ackerfeld“ im Reich Gottes zu bestellen, so lange es Tag ist. Denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Wir wissen nicht, wann der Heiland wiederkommt, und müssen uns auch nicht in Spekulationen über diesen Zeitpunkt ergehen. Darum ist uns auch gesagt, daß wir stets bereit sein sollen (Mt 24, 44), unser Leben so einrichten, als käme ER heute oder morgen.

Wir beginnen das neue Jahr so, wie wir das alte beschlossen haben: In großer Dankbarkeit für die Bewahrung durch unseren treuen Herrn, für alle mutmachende Unterstützung seitens der Leser (Zuschriften, Fürbitte und Spenden) und - um im Kontext dieses Geleitwortes zu bleiben - für die biblischen Verheißungen, die das „Unterpfand unseres Glaubens“ (Spitta) sind.

„Und meines Glaubens Unterpfand  
ist, was er selbst verheißten:  
Daß nichts mich seiner starken Hand  
soll je und je entreißen.  
Was er verspricht, das bricht er nicht;  
Er bleibt meine Zuversicht.  
Ich will ihn ewig preisen.

Manfred Michael

# Die Heilsgeschichte

Lienhard Pflaum, Bad Liebenzell

## Der Heilsrat Gottes

Zum Verständnis der Bibel und insbesondere des prophetischen Worts ist es nötig, die in Gottes Wort offenbarte Heilsgeschichte zu kennen. Vor Grundlegung der Welt hat Gott in der Gemeinschaft der Trinität einen Liebesrat beschlossen und einen Heilsplan gefaßt.

Den Ratschluß faßte er in seiner Liebe, nämlich die Erschaffung von Himmel und Erde durch und für seinen ewigen Sohn, unseren Herrn Jesus Christus. „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ 1. Mose 1, 1. „Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn“ 1. Mose 1, 27. Der Mensch war von Gott zur Krone der Schöpfung bestimmt. Der Mensch lebte in einer für uns heute nicht mehr vorstellbaren Gemeinschaft mit seinem Schöpfer.

Da Gott den Fall des durch Satans List verführten Menschen voraussah, beschloß er auch einen Heilsplan. Seine Durchführung ist die Heilsgeschichte. Ihr Ziel ist die Rettung des verlorenen Menschen und die Ausrichtung der Königsherrschaft Gottes. Das Endziel ist die Neuschöpfung von Himmel und Erde. Damit hat er seinen Sohn beauftragt, bevollmächtigt und gesandt.

Gott handelt in der Durchführung seines Rettungsplans planmäßig, schritt- und stufenweise. Man spricht auch von der Heilsökonomie Gottes. Gott gibt uns in seinem Wort, das in Rückblick, Gegenwart und Ausblick einen prophetischen Charakter hat, einen Einblick.

Von Gottes Wort gilt: „Des HERRN Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß“ (Ps 33, 4). „Auf alle Gottesverheißungen ist in ihm [Jesus Christus] das Ja“ (2. Kor 1, 20). Durch ihn und mit ihm erfüllt Gott seine Verheißungen.

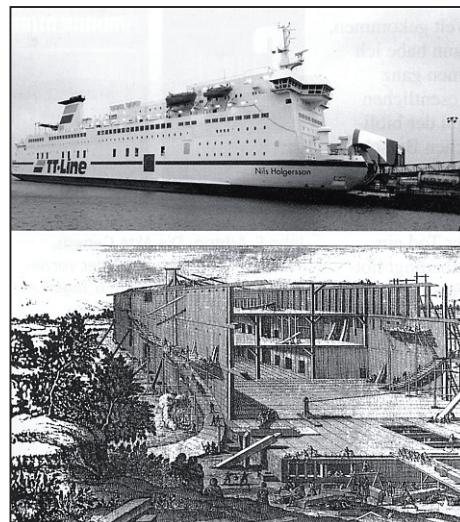
## Der Sündenfall

Der Mensch verlor mit dem Sündenfall seine Heimat, das Paradies. Doch gab ihm Gott eine Verheißung, das erste Evangelium, mit auf den Weg (1. Mose 3, 15): „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir (der Schlange, dem Satan) und dem Weibe und zwischen deinen Nachkommen und ihrem Nachkommen, der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“ Hier leuchtet schon das Geheimnis der Erlösung auf: das Kreuz Jesu Christi!

## Die Zeit bis zur Sintflut

Zwei Linien ziehen sich nun durch die stark an-

wachsende Menschheit, die Kains-Linie und die von Abel/Seth. Doch alle Kultur und Technik können den Menschen nicht erlösen. Die Gottlosigkeit und das Böse nehmen ungeheure Ausmaße an. Nur Noah und



**Kein Mythos:**  
Die Arche ist in ihrer Größe mit dem Ostseefäherschiff „Nils Holgersson“ zu vergleichen. Sie war hochseetauglich. Die Darstellung in einer alten Lutherbibel ist lt. Prof. Gitt sehr realistisch.

seine Familie leben noch in der Gottesfurcht. Gott muß die gewaltige Katastrophe der umwälzenden Sintflut hereinbrechen lassen, um dann mit Noah und dessen Familie einen neuen Anfang der Menschheit zu machen.

## Die Zeit bis zum Turmbau von Babel

Mit Noah schafft Gott nun die Obrigkeit, um das Böse einzudämmen. Die Menschen verbreiten sich. Die Völker entstehen. Der Machtmensch Nimrod tritt auf. Er gründet das erste große Reich. Die Menschheit unternimmt den titanischen Versuch, mit dem Turmbau zu Babel ein gegengöttliches Weltreich aufzubauen und sich selbst anzubeten. Gott schiebt dem mit der Sprachverwirrung einen Riegel vor.

Die Völker mit ihren Religionen können nicht Offenbarungs- und Heilsträger Gottes sein. Nun beginnt die volle Entfaltung des Heilsplans Gottes.

## Die Zeit Israels

Gott beruft Abraham (1. Mose 12, 1-4) zum Segensträger für die Völker. Es beginnt die Zeit der Patriarchen und damit der Väterverheißungen.

## „Das Heil kommt von den Juden“ (Joh 4, 22)

Am Sinai erwählt Gott Israel aus allen Völkern zu seinem Eigentumsvolk, zu einem königlichen und priesterlichen Volk (2. Mose 19, 3-6. 5. Mose 7, 6). Er gibt ihm königliche und priesterliche Ordnungen. Es ist auch das Offenbarungsvolk Gottes. Von Israel haben wir die ganze Bibel erhalten. Mit ihm führt er sei-

nen Heilsplan durch. Die Stiftshütte und später der Tempel im Gottesvolk sind der Ort, an dem Gott gegenwärtig ist und angebetet wird.

Gott sendet seinem Volk die Propheten. So auch den größten unter ihnen als Wegbereiter des Messias, Johannes, den Täufer.

## Das erste Kommen des Gottessohns

Das große weltgeschichtliche Ereignis: Der ewige Sohn Gottes wird in Israel Mensch. Mitte und Kern des Heilsplans ist die Sendung des ewigen Gottessohns. Mit seinem ersten Kommen legt er Grund und Voraussetzung der Heilsgeschichte. Es ist sein Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater, sein Leiden und Sterben am Kreuz. Dann seine Auferweckung und Rückkehr in Gottes Welt. Das ist der Kern des Evangeliums (Joh 3, 16): „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Israel verweigert sich im Unglauben dieser Heils- und Liebestat Gottes. So wird es von Gott unter die Völker zerstreut und beiseite gestellt – doch nicht für immer. Denn Gottes Berufungen können ihn nicht gereuen. Doch der Heilsplan geht uneingeschränkt weiter. Gott offenbart ein Geheimnis: die Berufung der Gemeinde.

## Die Zeit der Gemeinde

Aufgrund der Erlösung am Kreuz auf Golgatha und mit der Sendung des Heiligen Geistes an Pfingsten beginnt die Zeit der Gemeinde. Sie läuft mit den endzeitlichen, antichristlichen Entwicklungen in der Welt aus. Sie endet mit ihrer Sammlung aus allen Zeiten und Völkern, ihrer Entrückung, Vollendung, und Verherrlichung.

Das Geheimnis der Gemeinde ist, daß sie der Leib des Christus, des ewigen Sohnes Gottes ist. Er ist ihr Haupt und zugleich Person der göttlichen Trinität. Diese ihre Würde und Herrlichkeit ist auf Erden noch verborgen. Sie lebt, wie ihr Herr, in Knechtsgestalt.

Der Auftrag der Gemeinde ist, das rettende Evangelium allen Völkern zu bezeugen. Dadurch werden Menschen gerettet und die Gemeinde aus den Völkern gesammelt. Die Christianisierung der Völker, die Durchsetzung einer weltweiten Gerechtigkeit und die Schaffung eines Weltfriedens sind dem wiederkommenden Christus vorbehalten und erst ihm möglich (Psalm 2). Und dies, obgleich Gottes Wort und das Evangelium eine Fäulnis hemmende Salzwirkung ausüben und zu einer Gottesfurcht führen können.

Die Zeit der Gemeinde ist heute in ihre Endphase eingetreten. Verführungsmächte erheben sich. „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallt!“ (Mt 26, 41).

## Das zweite Kommen des Gottessohns

### Sein Friedensreich

Das große Ereignis in der Welt wird die Wiederkunft Jesu Christi sein. Er kommt nicht mehr als der dornengekrönte König. Jetzt ist er der mit Herrlichkeit gekrönte König und der mit Gottes Macht ausgestattete Sieger und Herr aller Herren.

Er wird die Völker richten. Es ist noch nicht das allgemeine Weltgericht am Ende dieser ersten Schöpfung. Er wird den Satan und seine Engel für tausend Jahre binden und in den Abgrund verbannen. Er wird Israel aus seiner letzten großen Not erretten, es bekehren und in seinen Segensauftrag einsetzen. Er wird auf dieser Erde als letzte Epoche der Weltgeschichte für tausend Jahre das Reich der Gerechtigkeit, des Friedens und der Erneuerung der Natur aufrichten. Der Evangelist Samuel Keller nannte es „Das Abendrot der Weltgeschichte“, nämlich nach einem dunklen, finstern Tag. Das ist Hoffnung für die Menschen und Völker.

Diese Zeit wird mit der Freilassung Satans und seiner Dämonen enden. Noch einmal verführt er die Menschen zu einem weltweiten Aufstand gegen Gott. Es wird offenbar, daß auch die beste Umwelt den Menschen nicht ändern und von der Sünde frei machen kann, es sei denn, er habe sich in dieser Friedenszeit von Herzen bekehrt und im Glauben Jesus zugewandt.

### Das Weltgericht

Das Ende der ersten Schöpfung ist gekommen. Himmel und Erde entfliehen vor dem, der auf dem weißen Thron sitzt. Nur der Mensch kann nicht entfliehen. Das Weltgericht beginnt. Ein jeder Mensch muß über sein Leben, seine Gedanken, Worte und Handlungen Rechenschaft ablegen und sein Urteil empfangen.

## Die neue Schöpfung

Der Apostel Johannes schaut die neue Schöpfung tief ergriffen:

„Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann“ (Offb 21, 1-2).

„Und der auf dem Thron saß, Gott, sprach (Offb 21, 5.7): „Siehe, ich mache alles neu! Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein.“

„Es spricht, der dies bezeugt: Ja, ich komme bald. – Amen, ja, komm, Herr Jesus.“ (Offb 22, 20). Gottes Heilswege enden im Licht.



# Notwendigkeit der biblischen Lehre in einer Zeit der Beliebigkeit

Roland Sckerl, Durmersheim

**W**ir leben in einer Zeit der Verführung und der Verwirrung der Geister, leider auch in einer Zeit der Beliebigkeit und der flachen Verkündigung, die sich stromlinienförmig der Welt anpassen will. Dementsprechend ist der Mangel an Klarheit und Festigkeit in der Verkündigung mit Händen zu greifen.

Die Begleiterscheinungen dieser endzeitlichen Entwicklung hat der Theologe Theodor Haarbeck schon vor Jahrzehnten vorausgesehen: „Falsche Propheten durchziehen das Land und bringen Verwirrung in die Kreise der Gläubigen. Andere stellen statt Christus irgendeinen besonderen Gegenstand, sei es Taufe oder Versiegelung oder Entrückung oder gar Krankenheilung und dergleichen, in den Mittelpunkt und sondern ihr Häuflein aus dem Zusammenhang des ganzen Reiches Gottes ab. Da hilft keine Einzelbekämpfung, sondern nur eine gesunde Gesamtauffassung der ganzen Heiligen Schrift (Haarbeck, *Biblische Glaubenslehre*, 10. Auflage, S. 1).

Ehe wir die Schrift zum Thema „Lehre“ befragen, lohnt es sich, darüber nachzudenken, was „Lehre“ bedeutet: „Unter biblischer Glaubenslehre verstehen wir die geordnete Darstellung der in der Heiligen Schrift geoffenbarten Heilswahrheit. Unsere Aufgabe besteht also in der Erforschung der Heiligen Schrift nach dem inneren Zusammenhang der darin enthaltenen Offenbarung Gottes“ (ebenda S. 3). Nach Haarbeck will die Lehre zur Klärung der Glaubensüberzeugung beitragen; sie will dazu befähigen, anderen Rechenschaft von dem eigenen Glauben zu geben, und dazu dienen, Irrtümer und verkehrte Richtungen zu durchschauen.

## Das Thema „Lehre“ in der Bibel

### Was sagt das Alte Testament?

Beginnen wir mit zwei Textstellen aus dem Alten Testament. In Ps 93, 5 heißt es: „Dein Wort ist eine rechte Lehre.“ Die Bibel ist Lehre. Wenn wir das nicht beachten, nutzt uns das völlig richtige und notwendige Bekenntnis zur Verbalinspiration und absoluten Irrtumslosigkeit der Schrift gar nichts, wenn sich daraus keine Folgerungen für unser Leben und Lehren ergeben. Wenn Gottes Wort Lehre ist, dann müssen diejenigen, die das Wort verkündigen, lehren oder sie legen die Bibel falsch aus. Gerade für sie, die Verkündiger, gilt daher der Mahnruf des Propheten Maleachi (Mal 2, 7): „Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche; denn er ist ein Engel des Herrn Zebaoth.“ Wem diese Aufgabe anvertraut ist, der ist kein Herr über die Leh-

re, das Wort Gottes, sondern ein Haushalter der mancherlei Geheimnisse Gottes (1. Kor 4, 1). Luther sagte daher: „Die Lehre ist nicht unser, sondern des Herrn“. Darum darf die Lehre niemals auf dem „Altar“ des Kompromisses, der Anpassung oder der Verharmlosung geopfert werden.

### Wie und was lehrt Jesus Christus?

Schauen wir doch auf unseren Herrn und Heiland Jesus Christus, der unser aller Lehrer ist. Die bekannte Bergpredigt ist Lehre „Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach.“ (Mt 5, 2). „Und es begab sich, da Jesus diese Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über seine Lehre.“ (Mt 7, 28) An vielen Stellen heißt es, daß er in den Synagogen lehrte (Mt 4, 23; 9, 35; 13, 54; Mk 1, 21; 6, 3; Lk 4, 15; 6, 6; Joh 18, 20) oder daß er das Volk lehrte (Mk 1, 22; 2, 13; 9, 31). Die Lehre ist also etwas Notwendiges und Grundlegendes für die Gemeinde des Herrn. Denn sie führt uns in das tiefere Verständnis des Wortes Gottes und seiner Zusammenhänge ein.

Darum beauftragt der Herr Jesus Christus seine Gemeinde, vor allem aber seine Sendboten: „Gehet hin in alle Welt und machet zu Jüngern alle Völker, indem ihr sie taufet auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ (Mt 28, 18.19). Wenn also Gemeinde nicht gebaut und erhalten wird durch gesunde biblische Lehre, dann ist etwas nicht in Ordnung. Wo aber geschieht heute in Kirchen oder Freikirchen noch ein eingehender Unterricht, wenn jemand in eine Gemeinde aufgenommen werden will? Wo finden sich heute noch Gemeindeleiter und Pädagogen, die sich systematisch mit Lehrsätzen des christlichen Glaubens befassen? Wo findet heute noch Christenlehre statt, lehrhafte Besprechungen nach dem Gottesdienst über bestimmte biblische Themen oder Bekenntnisse? Dienen die Bibelstunden wirklich der lehrhaften Unterweisung?

### Der Apostel Paulus als Lehrer

Der Apostel Paulus war auch in der Lehre ein treuer Nachfolger des Herrn Jesus Christus. Als er vor seiner Gefangenschaft sich von den kleinasiatischen Gemeinden und ihren Ältesten verabschiedete, konnte er erklären: „Darum bezeuge ich auch an diesem heutigen Tage, daß ich rein bin von aller Blut; denn ich habe euch nicht verhalten, daß ich nicht verkündigt hätte allen den Rat Gottes“ (Apg 20, 26.27).

In diesem Sinn ermutigt Paulus auch seinen Schüler Timotheus – nicht ohne gleichzeitig auch Beharrlich-

keit in der Lehre anzumahnen (1. Tim 4, 16): „Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in diesen Stücken! Denn wo du solches tust, wirst du dich selbst selig machen und die dich hören.“ An anderer Stelle setzt Paulus diese Ermahnung fort (2. Tim 2, 2): „Und was du von mir gehört hast durch viele Zeugen, das befiehl treuen Menschen, die da tüchtig sind, auch andere zu lehren.“

Bibeltreue Gemeinden können auf die Dauer nur gebaut und erhalten werden, wenn sie bibeltreue Prediger haben – und dazu bedarf es bibel- und bekenntnistreuer Ausbildungsstätten. Prediger sind Lehrer und müssen tüchtig sein zu lehren (Eph 4, 11; 1. Tim 3, 2; Tit 1, 9).

Im Römerbrief schreibt der Heilige Geist durch Paulus: „Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.“ (Rö 15, 4) Wie kostbar ist die Lehre – und wie notwendig ist sie, weil wir sonst die Geduld und den Trost, den die Schrift Gottes uns geben will, nicht erhalten und damit auch nicht die Hoffnung für Zeit und Ewigkeit. Wir haben dann keinen festen Grund unter den Füßen und sind letztlich auf Gefühle, Erlebnisse gegründet.

Nicht Gefühle und Empfindungen, sondern nur das Wort kann das Fundament der Lehre sein (Luther: „Das Wort muß es tun!“). Gerade deshalb rät Paulus dem jungen Gemeindeführer Timotheus eindringlich (2. Tim 3, 14-17): „Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und dir vertraut ist, da du weißt, von wem du gelernt hast. Und weil du von Kind auf die Heilige Schrift weißt, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus. Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.“ Die Schrift ist uns also auch gerade zur Lehre gegeben. Sie dient uns zur Strafe, um Sünde aufzuzeigen, zur Besserung, zur Anleitung in der Heiligung. Außerdem ist sie der Garant unserer Heilsgewißheit (Rö 8, 31-39).

### **Die Notwendigkeit der Lehre in unserer Zeit**

Das Grundmuster des Gottesdienstes ist uns in Apostelgeschichte 2, Vers 42 gegeben: „Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“ An erster Stelle steht also die Lehre der Apostel! Wecken wir doch auch die Sehnsucht, das Verlangen wieder in den Herzen der Gläubigen, in der Bibel zu lesen! Zeigen wir ihnen doch, wie eminent praktisch, das heißt lebensbezogen die biblische Lehre ist und welche Bedeutung die einzelnen Glaubensartikel für unseren Glauben haben, etwa die Dreieinigkeit, die wahre Gottheit und wahre Menschheit Christi, die Gemeinschaft der Heiligen, die Lehre von der Bekehrung, von der Rechtfertigung und viele andere Lehrinhalte mehr, die

selbstverständlich auch Grundlage eines missionarischen Gesprächs sein müssen.

Nach 1. Timotheus 1, Vers 10 und Titus 1, Vers 9; 2, Vers 1 dient die Lehre unmittelbar unserem Heil, unserem christlichen Leben. Denn wie sollen Menschen wissen, wie sie christlich leben sollen, wenn sie gar nicht darin unterwiesen werden? Durch die Lehre bekommen sie einen festen Grund unter die Füße (Lk 1, 4). Das heißt aber auch: Wer befestigt ist in der biblischen Lehre, der ist damit auch besser gewappnet gegen falsche Lehre. „Auf daß wir nicht mehr Kinder seien und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen zu verführen.“ (Eph 4, 14) Falsche Lehre ist ja gemäß Christi Vorhersage eines der markanten Zeichen der Endzeit, wir erleben das heute schon täglich.

Wenn die Lehre wieder Raum gewinnt in der Gemeinde und im persönlichen Glaubensleben, wenn die Schrift somit wirklich verbindliche Autorität bekommt, dann wird das Konsequenzen haben. Unter anderem heißt dies, daß dann eindeutig zwischen wahrer und falscher Lehre unterschieden werden muß, bis hin zu dem Schritt der Trennung, wie es Gottes Wort von uns fordert: „Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, daß ihr aufsehet auf die, die da Zertrennung und Ärgernis anrichten neben der Lehre, die ihr gelernt habt, und weicht von denselben!“ (Rö 16, 17). Gegenüber falscher Lehre darf es keine Toleranz geben (so, als habe sie, die falsche Lehre, auch eine Daseinsberechtigung in der Gemeinde Jesu Christi). Es kann auch nicht sein, daß einige Lehrartikel als „nebensächlich“ bezeichnet werden, in denen Einheit nicht nötig sei (welche „wichtig“ und welche „nebensächlich“ sind, das ist ja eine willkürliche menschliche Festlegung).

Dabei von „Liebe“ zu sprechen, ist zweifellos eine Verirrung und eine Geringschätzung der Majestät Gottes. Wie wir zu Gott und seiner Majestät stehen, zeigt sich unter anderem daran, wie wir mit seinem Wort, seiner Lehre umgehen. Daher weist uns Jesus Christus an: „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger und werdet die Wahrheit erkennen; und die Wahrheit wird euch freimachen.“ (Joh 8, 31.32)

Was also kann uns helfen? Es hilft uns, wenn wir regelmäßig in der Bibel lesen und dafür beten, daß uns der Geist Gottes die Augen öffnet und den rechten Weg weist (Ps 86, 11). Als treue Begleiter unseres Bibelstudiums stehen uns Konkordanzen und Glaubenslehren (in lutherischen Gemeinden vor allem Katechismen, Bekenntnisschriften) zur Verfügung. Und natürlich dürfen und sollen wir auch dafür beten, daß die Lehre wieder die ihr gebührende zentrale Bedeutung bekommt. Denn die Lehre ist heilsam und ein wichtiger Wegweiser auf dem Weg zu unserem Ziel: der Seelen Seligkeit (1. Petr 1, 9).



# Das Abendrot der Weltgeschichte

Jacob Parnes 1877 – 1954

**Z**wischen der Wiederkunft Jesu und dem neuen Jerusalem liegen 1000 Jahre des Friedens unter der Regentschaft Jesu Christi, das sogenannte 1000-jährige Reich. Da es danach diese Welt nicht mehr geben wird (dafür aber einen neuen Himmel und eine neue Erde) kann man diese Periode mit einem Abendrot vergleichen, das nach dem Unwetter des Tages (Endzeit /Trübsal) noch einmal ein Aufatmen ermöglicht, ehe die letzte Auseinandersetzung und das Ende der Welt kommen wird.

Jesaja 2, Vers 2: Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, fest stehen, höher denn alle Berge, und über alle Hügel erhaben werden, und werden alle Heiden dazulaufen.

Jesaja 2, Vers 3: ... und viele Völker hingehen und sagen: Kommt, laßt uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, daß Er uns lehre Seine Wege und wir wandeln auf Seinen Steigen! Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem.

Jesaja 2, Vers 4: Und Er wird richten unter den Heiden und strafen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere ein Schwert aufheben und werden hinfort nicht mehr kriegen lernen.

## Viele Verheißungen sind erfüllt

Viele Verheißungen sind erfüllt, und zwar buchstäblich in wunderbarer Weise. Das ist das Angeld Gottes auch für die Verheißungen, deren Erfüllung noch aussteht. Der Herr Jesus Christus hat eine völlige Erlösung für alle Zeiten und für alle Menschen vollbracht. „Zu allen Verheißungen Gottes liegt in Ihm das Ja“ (2. Kor 1, 20). Das Heil, welches für die Welt vollbracht ist, wird im Lauf der Zeiten auch der Welt zuteil werden.

Nach Gottes Plan ist das Volk Israel das Werkzeug für die Weltmission. Apostelgeschichte 3, Verse 19-21: „So tut denn Buße und bekehrt euch, damit euch eure Sünden vergeben werden, auf daß Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn kommen und Er den für euch bestimmten Messias Jesus sende. Diesen muß allerdings der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der vollen Verwirklichung dessen, was Gott durch den Mund Seiner heiligen Propheten von alters her verkündet hat.“ Mit der Bekehrung Israels und der Wiederkunft Christi kommen erst jene Zeiten der Erquickung für die Völker. Wie herrlich jene Zeit sein wird, darüber gibt Jesaja 2, Verse 2-4 einigen Aufschluß.

## In der Endzeit wird es geschehen

Die Endzeit hat mit dem Kommen Jesu in Seiner Niedrigkeit begonnen. „Er hat in dieser Endzeit zu uns geredet durch den Sohn!“ (Hebr 1, 2). Da ist das Erlösungswerk vollbracht worden und wirkt sich zunächst in einzelnen Menschen aus. Die volle Verwirklichung in der Masse der Menschheit beginnt erst mit der Wiederkunft Christi.

## Der Tempelberg des HERRN wird fest gegründet dastehen an der Spitze der Berge und über die andern Höhen erhaben sein.

Es tobt in der Welt ein großer Kampf zwischen Religion und Glaubensleben, der mit dem uneingeschränkten Sieg Gottes enden wird. Der religiöse Kain haßte und tötete den im lebendigen Glauben stehenden Abel. Der nach dem Fleisch geborene Ismael verfolgte den nach dem Geist geborenen Isaak (Gal 4, 29). Der Pharisäer verachtete den durch wahre Buße gerecht gewordenen Zöllner. Die religiösen Höhen hatten zu allen Zeiten die Oberhand und die Macht in dieser Welt. Die wahrhaft Gläubigen waren immer in der Minderheit und vielfachen Unterdrückungen seitens der religiösen Welt ausgesetzt.

Das wird so bleiben bis zur Wiederkunft Christi und bis zur Bekehrung Israels als Volk. Dann wird der Tempelberg des HERRN fest gegründet dastehen. Von jeher übertraf der Berg Gottes alle anderen Höhen himmelhoch an innerer Erhabenheit, an Wert und Würde. Einst wird diese innere Erhabenheit offenbar werden in Herrlichkeit.

**Dann werden alle Völker zu diesem Berg strömen und zahlreiche Nationen hinwallen und sagen: „Kommt, laßt uns zum Hause des HERRN hinaufziehen, zum Hause des Gottes Jakobs, damit Er uns über Seine Wege belehre und wir auf Seinen Pfaden wandeln.“**

Die Gemeinde Jesu Christi hat zwar die Aufgabe, ein Zeuge des Herrn zu sein bis ans Ende der Erde (Apg 1, 8). Aber die Frucht ihres Zeugnisses wird zunächst nur in der Errettung einzelner Menschen bestehen, der kleinen Herde, der wenigen, welche durch die enge Pforte dringen und auf dem schmalen Weg wandeln. Es ist wichtig, dies bei der Evangeliums-Verkündigung zu beachten. Alle Versuche, die Masse zur wirklichen Bekehrung und Wiedergeburt zu bringen, sind stets gescheitert und werden scheitern bis zur Wiederkunft Christi und bis zur Bekehrung Israels als Volk. Alle bloße Christianisierung der Masse richtet wieder eine religiöse Welt auf. Auch Jesus hat sich beschränkt und ging zunächst nur zu den verlorenen Schafen vom

Hause Israel. Bis zur Wiederkunft Christi besteht bei der Errettung der Menschen eine Beschränkung auf die Herausrettung der Gnadenauswahl aus Israel (Röm 11, 7) und der Vollzahl aus den Nationen (Röm 11, 25), des Leibes Jesu Christi (Eph 4, 11. 12).

### *Dann werden alle Völker zum Hause des HERRN strömen*

In den furchtbaren Gerichten der Endzeit (Offb 6, 8+9 und 16-18) werden die Völker den Zusammenbruch ihrer eigenen Weisheit und ihrer eigenen Kraft erleben. Bei dem bekehrten Volk Israel werden sie die Herrlichkeit des Gottes Jakobs sehen. Das wird sie anziehen. Berg und Haus Gottes werden in Wahrheit zu einem Turm werden, der bis in den Himmel reicht, und zu einem Mittelpunkt, der alle Völker anzieht und miteinander vereinigt, das göttliche Gegenstück des babylonischen Menschenwerkes (1. Mose 11, 4).

### *Denn von Zion wird Belehrung ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem*

Das Heil ist von den Juden gekommen und wird von den Juden kommen (Joh 4, 22). Dem bekehrten Volk Israel bleibt die Weltmission vorbehalten. „Denn wenn schon ihre Verwerfung zur Versöhnung der Welt führt, was kann dann ihre Annahme anderes bringen als Leben aus den Toten?“ (Röm 11, 15). So spricht der HERR der Heerscharen: „In jenen Tagen, da werden zehn Männer der Heidenvölker einen jüdischen Mann ergreifen, ja sie werden ihn beim Rockzipfel ergreifen und sagen: ‚Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, daß Gott mit euch ist‘“ (Sach 8, 20-23). Die Bekehrung Israels als Volk ist deutlich in der Schrift bezeugt. Die natürlichen Zweige werden in ihren eigenen Ölbaum wieder eingepfropft werden. Israel wird wieder Barmherzigkeit erlangen (Röm 11, 16-32). Die Decke wird von Israels Herzen weggenommen werden (2. Kor 3, 15.16; vgl. Sach 12, 10; Offb 1, 7; Hos 3, 4.5). Zu dieser inneren Herrlichkeit gesellt sich das äußere Wohlergehen der Menschheit.

### *Dann wird Er zwischen den Völkern richten und vielen Nationen Recht sprechen*

Der wiederkommende Herr erscheint als König, und die Völker werden sich Ihm unterwerfen. „Die Herrschaft über die Welt ist zu unserem Herrn und Seinen Gesalbten gekommen, und Er wird als König in alle Ewigkeit herrschen“ (Offb 11, 15; 12, 10; 19, 6.12 und 16; vgl. Dan 7, 13.14). Da wird sich das Gebet im Vaterunser erfüllen: „Dein Reich komme!“ Da wird der Herr der Schiedsrichter zwischen den Völkern sein und wird die Niedrigen richten mit Gerechtigkeit und den Elenden im Lande Recht sprechen nach Billigkeit. Den Gewalttätigen aber wird Er mit dem Stab Seines Mundes schlagen und mit dem Hauch Seiner Lippen den Gottlosen töten; und Gerechtigkeit wird der Gurt Seiner Hüften sein und die Treue der Gürtel Seiner Lenden, Jesaja 11, Verse 3-5. Das Tausendjährige Reich, das hier offenbar beschrieben wird, wird eine Theokra-

tie (Gottesherrschaft) sein, wo der Herr mit Seiner verkörnten Gemeinde regieren wird, Offenbarung 20, Verse 4-6. Da herrscht das göttliche Recht in seiner Fülle, und der Herr selbst straft die Widerspenstigen (Jes 65, 20; Sach 14, 17-19).

### *Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Lanzenspitzen zu Winzermessern*


Weil der Herr der Schiedsrichter sein wird, wird der Krieg überflüssig werden. Die Menschen verwenden alle ihre Kraft zu fruchtbarer Arbeit, und die Landwirtschaft wird unter dem Segen des Herrn sehr aufblühen. Der Fluch ist von der Erde weggenommen, und das langlebige Geschlecht erfreut sich eines herrlichen Wohlstandes. „Sie werden ein jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum sitzen, ohne daß jemand sie aufschreckt“, Micha 4, Vers 4; vgl. Jesaja 65, Verse 21-23. Es kommt dann ein sozialer Ausgleich, wie er ja vom Herrn schon angedacht war, als Israel ins Land Kanaan kam.



### *Kein Volk wird noch das Schwert gegen ein andres Volk erheben und sich hinfert nicht mehr auf den Krieg einüben*

Weil der Krieg aufhört, so braucht man auch keine Kasernen und keine Soldaten mehr. Dann wird Friede auf Erden sein. Als Jesus in Bethlehem geboren wurde, sangen die himmlischen Heerscharen: „Friede auf Erden in den Menschen des göttlichen Wohlgefallens.“ Andere Übersetzung: „Heil auf Erden bei den Menschen der Erwählung.“ Das ist jetzt schon erfüllt. In den Herzen der Menschen des göttlichen Wohlgefallens ist Friede. Das sind die Menschen der Erwählung, die Gnadenauswahl aus allen Völkern.

Der Völkerfriede kommt aber erst, wenn der Herr als Friedenskönig in Seinem Reich regieren wird. Jetzt ist es unmöglich, in der Welt diesen herrlichen Zustand herbeizuführen, weil Satan noch der Gott dieser Welt ist. Unter seiner Herrschaft stehen die Menschen. Er verblendet sie und umgibt mit einem organisierten Heer der Finsternis die Erde wie mit einem Panzer. Er beeinflusst und verleitet die Menschen zu allem Bösen (Eph 2, 2.3; 6, 12; 2. Kor 4, 3.4). Wenn der Herr wiederkommt, wird Satan gebunden werden (Offb 20, 1-3). Die Luftregionen werden gereinigt werden, in denen dann der Herr mit Seiner verkörnten Gemeinde sich aufhalten wird (1. Thess 4, 16.17) und von da aus die Völker zu allem Guten segensreich beeinflussen und regieren wird. Dein Reich komme!

Aus „Der Reichgottesbote“, Halbmonatsschrift des Evangelischen Vereins für innere Mission Augsburgischen Bekenntnisses mit freundlicher Genehmigung der Schriftleitung. 

# Loslassen in der Endzeit

Willi Baumgärtner, Bruchsal-Helmsheim

**W**as »loslassen« bedeutet, habe ich während des letzten Jahres am eigenen Leibe schmerzlich erfahren müssen. Zum einen durch eine fortschreitende Hüfterkrankung, die mich mehr und mehr beeinträchtigt, zum anderen durch Kämpfe, die mir auferlegt wurden, damit ich den von mir als richtig erkannten geistlichen Weg konsequent gehen konnte. Auch im Bereich von Kirche und Gemeinde gibt es heute Trennungen und schmerzhafteste Prozesse des Loslassens.

Aufgrund vieler Gespräche weiß ich, daß ich hier nicht allein stehe. Andere Gemeindeleiter oder auch Gemeindeglieder machen heute ähnliche Erfahrungen, ein typisches, vom Endzeitgeist geprägtes Loslassen! Heißt es nicht schon im Wort Gottes, daß sie in der Endzeit die gesunde Lehre nicht mehr ertragen werden? (2. Tim 4, 3) Drei Formen des Loslassens wurden mir dabei wichtig:

## *Sich selber loslassen!*

Glaube ist, wie unser ganzes Leben, eigentlich immer ein Loslassen. Wir halten Vieles krampfhaft fest. Wie fest halten wir unsere Kinder, wenn sie erwachsen werden? Wie viele Familienprobleme erwachsen daraus? Wie versuchen wir immer wieder, an unserem jugendlichen Erscheinungsbild festzuhalten, wenn wir alt werden. Am liebsten möchten wir auf Dauer jugendlich bleiben und dies auch durch Kleidung und Frisur zum Ausdruck bringen. Und wie sehr werden wir einmal unser Leben festhalten wollen, wenn wir sterben müssen?

Glaube heißt zunächst einmal: sich selber loslassen. Wer glaubt, läßt den alten und natürlichen Menschen mit seinen Unarten und sündigen Prägungen los, mit denen wir geboren sind. Der hört auf, sein Leben selbst in die Hand nehmen und Herr sein zu wollen. Der Apostel Paulus spricht in Römer 6 sogar davon, daß wir den alten Menschen in den Tod geben, um als neuer Mensch leben zu können.

Sein Leben in die Hand Jesu zu legen, das Steuer unseres Lebens loszulassen und die Verantwortung für uns selbst abzugeben, ist das Schwierigste am Glauben überhaupt. Lieber geben wir unser ganzes Vermögen als Spende, lieber geben wir Haus und Hof her als uns. Manfred Siebald singt: „Gott will keine milden Gaben, er will dich, dich selber haben!“ Genau das meint unser Herr, wenn er sagt: „Wer sein Leben liebt, der wird es verlieren...“ und „Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist mein nicht wert.“ Und der Apostel Paulus nennt das Loslassen von uns selbst in Römer 12, Vers 1 den vernünftigen Gottes-

dienst. Darum haben viele Menschen verständlicherweise Angst, ihr Leben in die Hand Jesu zu legen. Gut erinnere ich mich noch an jenen Bräutigam, dem ich vor einigen Jahren im Traugespräch das Evangelium sagte, und der mir mit großer Offenheit erwiderte: „Da lasse ich es lieber ganz sein, denn ich müßte zu viel aufgeben, und das will ich nicht.“ So gesehen hatte der junge Mann recht: besser ein ganzes Nein als ein halbes Ja.

Diese Selbsthingabe steht oft im Widerspruch zur modernen Verkündigung, auch der evangelikalen. Daher müssen sich Verkündiger, die schriftgemäß über Buße und Selbsthingabe sprechen, von ihren Kritikern sagen lassen, daß sie keinen einladenden Jesus predigen. Gewünscht wird dagegen ein Jesus, der uns ein wenig Lebenshilfe gibt, die Lösung unserer Probleme und Nöte verspricht, und der nicht darauf besteht, daß wir uns vollständig von unserem alten Leben (alten Menschen) lossagen.

Einen Jesus, den man holen kann, wenn man ihn braucht, und ihn wieder wegstellt, wenn man ihn nicht mehr zu brauchen scheint. Zugegeben: Jesus läßt Mühselige und Beladene ein, bei ihm auszuruhen, aber er bittet sie gleichzeitig, das Joch auf sich zu nehmen. Auf keinen Fall möchte er, daß sie die Freiheit vom Gesetz, die wir bei Jesus haben, zum Deckel der Bosheit machen (1. Petrus 2, 16). Er läßt uns ein, sich ihm anzuvertrauen, der in seiner Liebe uns vorgelebt hat, was es heißt, sich selbst zu geben (1. Petrus 2, 21).

Von diesem Loslassen muß biblische Verkündigung reden - oder sie betrügt ihre Hörer. Jesus ist kein Wohlfühlheiland. Er ist der Herr und Retter. Gerade in der Endzeit besteht die Gefahr, daß wir uns angesichts des sehr breiten Angebotes auf dem frommen Markt eine Verkündigung suchen, nach der uns die Ohren jucken (2. Tim 4, 3.4). Der sehr seelsorgerlich ausgelegte 2. Timotheusbrief ist darin den Christen der Endzeit eine große Hilfe.

Das Evangelium ist nicht zuerst Hilfe zur Lebensbewältigung, sondern das Zeugnis der Rettung von dem drohenden Gericht über unsere Sünde. Das Andere wäre eine verkürzte Botschaft. Bekehrung, echte Bekehrung, heißt immer auch loslassen: den alten Menschen, die Sünde, die belastende Vergangenheit - loslassen, um ein neues Leben mit Christus beginnen zu können.

## *Loslassen von Bindungen*

Viele Christen regen sich über die immer schlimmer werdenden endzeitlichen Zustände und Verwirrun-

gen auf. Denken wir nur daran, daß in der Europäischen Verfassung der Gottesbezug fehlt, daß Lebensweisen, die Gott ein Greuel sind, nicht nur vom Gesetz her toleriert, sondern sogar noch geschützt werden, und daß Kirchen verweltlichen und Freikirchen und Gemeinschaften verkirchlichen. Nun sagt unser Herr eben gerade nicht, daß wir uns darüber aufregen sollen. Er rät vielmehr dazu, nüchtern und wachsam zu sein und die endzeitliche Situation in dieser Welt aufmerksam zu beobachten. Resignation wäre da der schlechteste Ratgeber. Viel besser ist, was der Herr dazu sagt: „Sehet auf und erhebet eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht (Lukas 21, 28). Dies schließt natürlich nicht aus, daß wir den uns verbliebenen Einfluß geltend machen und - so lange es noch geht - allen Fehlentwicklungen entgegentreten. Denn diese Zeit - so sagt es der Apostel Paulus (2. Thess 2, 3.4) - ist eine Zeit des Abfalls, eine Zeit in der sich der Widersacher gegen alles erhebt, was Gott und Gottesdienst heißt (2. Thess. 2), eine Zeit, in der Sünde zum Gebot wird (freizitiert nach dem früheren Stuttgarter OB Rommel).



Wenn wir uns wirklich selbst loslassen können, sind wir auch in der Lage, alles loszulassen, was uns den Glaubensweg erschwert. So gibt es immer wieder die Versuche des Widersachers, uns mit weltlichen Zwängen und Verführungen von dem Glaubensweg abzuhalten. Wenn ihm dies nicht gelingt, kommt er als Lichtengel, um uns geistliche Ziele vorzugaukeln, so daß wir schließlich den Eindruck haben, ihm folgen zu müssen, weil es ja vordergründig um geistliche Ziele geht. Dabei scheut er sich nicht, auch Gottes Wort für sich sprechen zu lassen, wie etwa bei Jesu Versuchung. In dieser Situation können wir nur überwinden und loslassen, was uns binden will, wenn wir Gottes Wort noch besser kennen und die hinterhältigen Angriffe des Widersachers enttarnen und abwehren.

Manche Christen geben sich der Illusion hin, im christlichen Lager, also in der Obhut von Kirchen, Gemeinden, der Gemeinschaften, könne ihr Glaubensweg nicht gefährdet werden. Meinen Sie denn - so müssen wir uns fragen lassen - daß der Teufel nach dem Türschild schaut und liest „Gemeinschaft“, um dann kehrtzumachen und aufzugeben? Er hat nicht einmal vor Jesus selbst Halt gemacht. Dann wird er es auch vor uns oder aus Respekt vor den frommen Traditio-

nen unserer Gemeinde nicht tun. Und dennoch kann er nicht mehr bewirken, als Gott zuläßt. Unser Gott läßt manches zu, damit seine Pläne zur Ausreifung kommen und seine Ziele erreicht werden. Das tröstet uns! Das Wirken des Widersachers dient dazu, daß auch das Böse zur Ernte ausreifen wird - genau wie die Gemeinde Christi, d.h. die Gläubigen aus allen Konfessionen und Denominationen, zur Reife kommen muß (Eph. 4, 13 u. 14). Das heißt aber nichts anderes, als daß die Endzeit eine Zeit der Trennung, eine Zeit des Loslassens ist.

Auch wenn die alten Fassaden der Kirchen und Gemeinschaften noch stimmen, die alten Türschilder vielleicht noch dran sind, der Lebensraum für die echten Nachfolger Jesu Christi wird immer enger. Gerade auch deswegen finden wir im 2. Timotheusbrief mehrfach die Wendung „Du aber“, Du orientiere Dich am Herrn! Du mache das nicht mit! Du bleibe bei Deiner Sache! Es kann dann sein, daß man uns aus unserer Gemeinde ausschließt. Oder daß wir es dort nicht mehr aushalten, daß wir die liebgewordene geistliche Umgebung verlassen müssen, um unverkürzt Gottes Wort zu hören. Dazu kann auch gehören, daß wir Brüder und Schwestern loslassen müssen oder von ihnen fallen gelassen werden. Und dazu gehört auch, daß wir als besserwisserische Kritiker hingestellt, ja unter Umständen auch verleumdet werden - nur weil wir eine andere Erkenntnis haben und anders handeln.

### Lebensbereiche loslassen

Loslassen kann außerdem heißen, daß wir unsere Ehre, unseren Beruf, unsere Habe, ja manchmal gar unsere Familie drangeben müssen. Denken wir an Abraham. Gott hat ihm alle menschlichen Stützen genommen, daß er Gott als Stütze erfahren konnte und für ihn frei wurde. Luther hat davon in seinem Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ (im vierten Vers) gesungen. Er wußte aufgrund seiner Erfahrungen in Worms davon. Und zu mir sagte einmal ein Ältester meiner früheren Gemeinde, als ich mich darüber aufregte, wie die politische Gemeinde in einem Fall mit der Kirchengemeinde umging: „Was regen Sie sich auf? Wir müssen Gott dafür dankbar sein, daß man uns überhaupt noch duldet.“

Es kann sein, daß wir auch unsere eigenen Angehörigen loslassen müssen, wenn sie den angefochtenen Weg einer von außen und innen kritisierten endzeitlichen Gemeinde Christi nicht mitgehen wollen. Wir können weder unsere Familienangehörigen dazu bewegen, noch die Gemeinden ändern. Wir können uns und sie aber mitten in unserer geistlichen Einsamkeit Gottes Führung anvertrauen und in der Hoffnung loslassen, die uns in Jesaja 55, Vers 11 genannt ist. Die Endzeit wird dann zwar eine Zeit des Loslassens sein, aber auch die Reifezeit für unsere besonderen Aufgaben in der Ewigkeit.



## Ehe und Familie

### Familien unter Druck

Eltern dürfen ihre Kinder nicht aus religiösen Gründen vollständig von der Schule abmelden. Die Schulpflicht habe grundsätzlich Vorrang vor dem Erziehungsrecht der Eltern, hat das Bundesverfassungsgericht entschieden. Die Richter wiesen die Verfassungsbeschwerde eines Ehepaars ab, das drei schulpflichtige Töchter von der Gesamtschule abgemeldet hatte. Sie waren deshalb strafrechtlich verwarnt worden. Die zur „Bekennenden Evangelisch-Reformierten Gemeinde“ gehörenden Eltern wollten ihre Kinder wortgetreu nach den Vorgaben der Bibel erziehen. Westdeutsche Zeitung 27.06.06

Unterdessen ist ein Paderborner Vater von neun Kindern am 5.10.2006 ins Gefängnis nach Hamm gebracht worden, wo er 13 Tage lang eine »Erzwingungshaft« verbüßen mußte. Waldemar Block, Mitglied einer Gemeinde der Evangeliumschrsten-Baptisten, hatte sich geweigert, ein Bußgeld zu bezahlen, weil seine schulpflichtigen Kinder zeitweise zu Hause unterrichtet wurden. [www.kath.net/idea](http://www.kath.net/idea)

✉ Was wir in früheren Ausgaben nur angedeutet haben, ist rasch Realität geworden: Menschen, ja ganze Familien setzen sich der Strafverfolgung aus, weil sie es nicht mehr verantworten können, ihre Kinder dem staatlichen Erziehungssystem auszusetzen. Das spricht zum einen gegen unser Erziehungssystem, das der christlichen Werte und Überzeugungen beraubt wurde, zum anderen aber auch gegen unser Rechtssystem, das – im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern – die Unterrichtung durch die Eltern unter Strafe stellt. MI.

## Erziehung

### Schöpfungslehre ausgrenzbar?

Der Fernsehsender „Arte“ hatte

kritisiert, daß an der August-Hermann-Francke-Schule, Gießen (AHFS) auch Schöpfungstheorien behandelt werden. Laut *Lothar Jost*, dem Schulleiter der privaten Bekenntnisschule, gibt es dort keine Wissenschaftsfeindlichkeit, auch keine „einseitige kreationistische Indoktrination“. Es würden selbstverständlich auch keine „wissenschaftlichen Fakten“ in Lehrbüchern geschwärzt. Im Biologie-Unterricht wird allerdings das Buch „Evolution – ein kritisches Lehrbuch“ (Weyel-Verlag) eingesetzt, das Argumente gegen die Evolutionstheorie enthält.



**Bekanntnisschulen mit einer persönlichen Betreuung der Kinder sind mehr und mehr gefragte und zu empfehlende Einrichtungen.**

Als das Schulamt die Vorwürfe gegen die AHFS (und einen parallelen Fall an der staatlichen Liebig-Schule, Gießen) untersuchen wollte, veröffentlichte die linke „Frankfurter Rundschau“, Schulamtsleiter *Bernhardt* gehöre zum Umfeld von fundamentalistisch geprägten Christen. *Bernhardt* legte daraufhin die Leitung der Untersuchung nieder. Das änderte aber nichts daran, daß das Überprüfungsverfahren des staatlichen Schulamtes keine Beanstandung ergeben hat. Schulleiter Jost hat bei allen, die über den Schulstreit Falsches berichtet hatten, Gegendarstellungen eingereicht. Bemerkenswert: Kultusministerin *Karin Wolff* (CDU) hatte angeregt, die christliche Schöpfungslehre fächerübergreifend auch im Biologie-Unterricht zu behandeln: „u.a. n. DIE WELT („Die wissen, was sie wollen“ 2.X.'06/ Mag.8) 4.X./4 / IDEA-Sp. (WZ) 43'06/10

✉ Schöpfungswissenschaftler haben es mit denselben Fakten zu tun

wie ihre evolutionistischen Kollegen, die so gern einen wissenschaftlichen Alleinvertretungsanspruch für ihre Theorie erheben. Für Christen ist diejenige Deutung der Fakten plausibel, die von der Voraussetzung ausgeht, daß es Gott gibt. Evolutionisten bekämpfen diese Deutung, weil sie, trotz aller Probleme, die sie mit ihrer Theorie haben, partout auf ihren atheistischen Voraussetzungen beharren. Dabei ist zu beachten: Der Streit hat eine Parallele in der Theologie: Die von den Landeskirchen monopolisierte Universitätstheologie geht in ihren Methoden von atheistischen Voraussetzungen aus und erhebt für deren Ergebnisse ebenfalls einen wissenschaftlichen Alleinvertretungsanspruch. Für bibeltreue Christen aber ist nur eine Theologie plausibel, die voraussetzt, daß es Gott gibt, daß Er sich offenbart hat in Seinem Sohn, in Seinem Wort (vgl. Hebr 11, 6). gku

## Grundrechte

### Weltweit: Religionsfreiheit in Gefahr

Die freie Ausübung der Religion ist seit Jahren auch in Europa gefährdet, bestätigt *Dr. P. C. Murdoch*, Leiter des Arbeitskreises Religionsfreiheit der Dt. Ev. Allianz. Nicht gewalttätige Muslime, sondern friedliche Christen werden diskriminiert und kriminalisiert, und zwar mittels Gesetzen gegen Diskriminierung, Haß-Sprache, Haß-Predigten. Zur Haß-Sprache wird alles gerechnet, was öffentlich rassistische oder religiöse Überlegenheit behauptet. *Janet Folger* ist die erste Autorin, die einen weltweiten Überblick über Christenverfolgung durch Antidiskriministische-Gesetze versucht hat. In ihrem Buch ist u.a. folgendes zu lesen:

Einem Studenten in Nebraska wurde verboten, in seiner Freizeit die Bibel in der Öffentlichkeit zu lesen; dies sei diskriminierend gegenüber anderen Religionen. – Zwei Damen aus Wisconsin suchten öffentlich eine Haushaltshilfe. Als sie eine Lesbe nicht einstellen

wollten, wurden sie zu einem „Sensitiv-Training“ verurteilt, mußten 1500 US\$ an die Lesbe zahlen, eine förmliche Entschuldigung verfassen, zwei Jahre lang die Überwachung einer Kommission ertragen. – In England wurden mehrere Gemeinden gezwungen, Schilder mit dem Text „Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben...“ vor ihren Kirchen abzunehmen. – Zwei australische Pastoren wurden nach einem Islam-Seminar der Haß-Sprache bezichtigt, zu einer Geldstrafe und zum Schweigen verurteilt. – In Kanada wurde ein christlicher Druckerei-Besitzer verurteilt, 5000 \$ an einen Homo-Verein zu zahlen, weil er es abgelehnt hatte, Material zur „Homosexualität“ zu drucken. Laut Folger wird in Kanada der Bibel bereits „Haß-Sprache“ unterstellt. n. Topic IX'06/1f. / Janet Folger: The Criminalization of Christianity, bisher nur engl. 2005 – ISBN 159052-4683.

## Islam

### Berlin: Der geköpfte Christus

Nach einer Gefährdungsanalyse des Landeskriminalamtes hat die Intendantin *Harms* die Oper „Idomeneo, Re di Creta“ (vorläufig) vom Spielplan der Deutschen Oper genommen. Es geht nicht um die Oper selbst, sondern um die Provokation des Regisseurs: In „künstlerischer Freiheit“ verfälscht *Hans Neuenfels* mit seinem Schlußbild das eigentliche Thema „Liebe triumphiert über Macht“: König Idomeneo stellt die blutigen Köpfe Buddhas, Jesu und Mohammeds neben den Kopf des griechischen Meeresherrn Poseidon auf Stühle. Der König – so *Neuenfels* – wehre sich gegen die Diktatur der Götter und versuche verzweifelt, sich von den Götzen zu befreien. Solch' eine pauschale Religionskritik war 1791, als die Oper uraufgeführt wurde, undenkbar, ja sie sorgte auch bei der Berliner Premiere im Dezember 2003 für Tumulte unter den Besuchern. U.a. n. Kurier.at / www.welt.de / data/2006/01/21/833972html

✉ *Wer vor Einschüchterungen zurückweicht, lädt zu weiteren schärferen Drohungen ein – sollte man besonders im Umgang mit Muslimen wissen. Intendantin Harms wich zurück, obwohl noch gar kein Protest vorlag – das ist besonders „einladend“. Gleichwohl können Christen die Absetzung der Oper „Idomeneo“ nur begrüßen, denn sie verletzt die Ehre des Gottessohnes und die religiösen Gefühle gläubiger Christen schmerzlich. Doch auf christliche Proteste wartete man vergeblich.*

*So muß man sich nicht wundern, wenn Kunst und Medien religiöse Gefühle offenbar nur denen zugestehen, die sich gegen Lästerungen medienwirksam (und oft genug gewalttätig) wehren. Daß Muslime Christen beleidigen, provozieren, ist ungefährlich. So waren Berichterstattung und Kommentare auch in diesem Fall nur von der Sorge beherrscht, muslimische Proteste könnten die Freiheit der Kunst und der Medien beschneiden. Angesichts des akuten Mangels an ungebrochenen Tabus gilt für allzu viele Journalisten und Künstler offenbar die Freiheit zu lästern als höchste Freiheit. Menschenwürde ist kein Argument mehr gegen diese höchste Freiheit. Gottes Wort aber kennt Freiheit auch als „Deckmantel der Bosheit“ (1. Pet 2, 16). Echte Freiheit gibt es nur in der Abhängigkeit von der Wahrheit, d.h. von Jesus Christus (Joh 8, 32). gku*

## Israel

### Kriegsgefahr Iran/Israel

Für den Präsidenten des russischen Instituts für den Nahen Osten, J. Satanowski, ist ein Atomkrieg zwischen Israel und dem Iran in absehbarer Zeit wahrscheinlich. Wie der Nahostexperte am Rande des Weltforums „Der Dialog der Zivilisation“ sagte, werde der Iran „recht bald“ Kernwaffen besitzen. Satanowski weiter: „Es wird die iranische Großmacht geben. Iran ist einer der härtesten, aggressivsten Kräfte.“ TOPIC 11/ 2006, S. 6

✉ *Bringt man beide Fakten, die Aufrüstung des Irans und die politischen Ziele seines Staatschefs, wie Kimme und Korn übereinander, so kommt man an der Feststellung nicht vorbei, daß es dem Iran schon in absehbarer Zeit möglich sein könnte, die Vernichtungsziele im Hinblick auf den jüdischen Staat zu realisieren. Ob dieses Vorhaben*



*dann tatsächlich auch ausgeführt wird, steht auf einem anderen Blatt. Aber schon die im Raum stehende Vermutung reicht aus, um eine weitere Gefahr heraufzubeschwören, die Gefahr nämlich, daß es sich Israel womöglich gar nicht leisten kann, es auf einen Atomangriff des Irans ankommen zu lassen. Vielmehr könnte es sich bald in einer Zwangslage sehen, präventiv (ggf. auch mit nuklearen Waffen) gegen den Iran und seine atomare Aufrüstung vorzugehen.*

*Entwicklungen, die uns Sorgen bereiten, dürfen wir als Nachfolger Jesu vor dem Hintergrund biblischer Weissagung betrachten. Eine Weissagung des Propheten Jeremia weist eine beängstigende Nähe zu der oben geschilderten Situation auf. So wird in Jeremia 49, Verse 34-38 darauf hingewiesen, daß das alttestamentliche Elam (der Südwesten des heutigen Irans) angegriffen und vernichtet werden wird. Unter anderem ist zu lesen: „Siehe, ich will den Bogen Elams zerbrechen, seine vornehmste Stärke, und will über Elam die vier Winde kommen lassen.“ (Jer 49, 35.36) Diese Textstelle könnte, wie TOPIC anschaulich darlegt (TOPIC Nr. 2/2006, S.1, ff.) auf den oben erwähnten Präventivschlag Israels ausgedeutet werden.*

*Auch weitere Prophezeiungen, die allerdings einer späteren Zeit, nämlich der Zeit vor der Wieder-*



land und Österreich 60 Gebetsgruppen mit über 600 Betern einzeln und gemeinsam im Gebetsdienst.



Ein Monatsgebetsbrief kann angefordert werden bei Horst Weipert, Telefon 07034/929726, eMail: MGB-Germany@t-online.de OB

## In memoriam

### Jakob Parnes (1877 – 1954)

Jakob Parnes wurde am 26. Dezember 1877 in Raznio in Ostgalizien als Sohn jüdischer Eltern geboren. Als junger Mann ging er auf Wanderschaft. In Hamburg fand er in das Missionshaus Jerusalem, wo Juden Herberge geboten – und auch Jesus bezeugt wurde. An Jesus gläubig gewordene Juden wurden dort in ihrem Glauben weiter gefestigt. Auch Jakob Parnes erkannte dort Jesus Christus als den Messias und Herrn. Er nahm ihn an. Nach seiner Bekehrung wurde er am 19. März 1900 von Pastor Frank in diesem Missionshaus getauft. Als seine Eltern es erfuhren, hielten sie um ihn die jüdische Totenklage.

Von 1900 bis 1904 wurde Parnes in der Pilgermission St. Christhona an der Bibelschule ausgebildet. Anschließend diente er vier Jahre der Judenmission in Hamburg. Dann erhielt er im Jahr 1908 einen Ruf in die Landeskirchliche Gemeinschaft Ludwigslust in Mecklenburg, wo er zusammen mit seiner Frau Gemeinde- und Missionsdienste übernahm, bis er im 1. Weltkrieg als Sanitätssoldat eingezogen wurde.

Im Frühjahr 1921 kam er mit

seiner Frau in deren Heimat Tiengen bei Freiburg und diente dort als Prediger des „Vereins für Innere Mission Augsburgischen Bekenntnisses“, kurz „A.B.-Verein“ genannt. Dieser Verein ist Teil der Gemeinschaftsbewegung in Baden, die ihre Wurzeln in der Erweckung hat. Sie war als Frucht der Verkündigung des badischen Pfarrers Alois Henhöfer in Spöck entstanden.

Nach dem Heimgang seiner Frau wurde er zum Dienst nach Emmendingen in die Gemeinschaft dieser Stadt versetzt. Im Herbst 1933, dem Jahr der Machtübernahme Hitlers, wurde seine kleine Schrift „Die biblische Lösung der Judenfrage“ beschlagnahmt und vernichtet. Der NS-Kreisschulrat in Emmendingen arbeitete gegen ihn. Deshalb war es notwendig, Bruder Parnes im September 1935 wieder nach Tiengen zu schicken.

Am 31. Dezember 1935 schrieb der badische Minister für Kultus und Unterricht dem A.B. Verein drohend: „In nationalsozialistischen Kreisen ist man empört, daß ein getaufter Jude als Reiseprediger auftreten kann.“ Trotzdem wagte es der Verwaltungsrat des A.B.-Vereins, Parnes bis nach der »Reichskristallnacht« 1938 im Dienst zu lassen. Zum 1. Januar 1939 wurde er in den Ruhestand versetzt und durfte im Vereinshaus in Tiengen wohnen bleiben. Es war um 1940, als der Graue Star eine dringende Augenoperation erforderlich machte. In Freiburg war man allgemein nicht bereit, einen Juden zu operieren. Schließlich fand sich in Tübingen ein Arzt, der diesen Eingriff stillschweigend vornahm.

Gott hielt in all diesen Jahren seine Hand über Jakob Parnes. Er war einer von drei (!) Juden in Baden, die nicht ins KZ kamen. Nach Kriegsende 1945 konnte er seinen Dienst wieder aufnehmen und weiterhin segensreich wirken. Am 2. Dezember 1954 rief der Herr seinen treuen Knecht heim. Als geborener Jude hatte er einen besonde-

ren Zugang zur Bibel und zur biblischen Prophetie, die für ihn sehr wichtig war. Der Abdruck aus einer seiner Verkündigungen über Jesaja, 2, Verse 1-4 in unserem Blatt will uns an seinen gesegneten Dienst erinnern. LP

## Veranstaltungen

### Bibelseminar mit Benedikt Peters „Bitten und Empfangen – mit Christus in der Schule des Gebets“

Am Wochenende vom 26. – 28. Januar 2007 veranstaltet der „Verein zur Förderung biblischer Unterweisung und Orientierung“ gemeinsam mit „Aufblick und Ausblick“ Bibeltage im Haus Felsengrund, 75385 Bad Teinach-Zavelstein. Anmeldung: Tel. 07053/9266-0, Fax – 126. Auskunft: Matthias Schwaderer, 74189 Weinsberg, Tel. 07134 -910141.

## Hilfreiche Lektüre

### Karl-Heinz Froneberg, **Glauben alle Religionen an denselben Gott?**

Verlag für Reformatorische Erneuerung, Pb. 318 Seiten, ISBN-Nr. 3-87857-333-2; 12,80 €, zu beziehen über: Schriften-Mission – das gute Buch, Postfach 11 05 33, 42305 Wuppertal-Elberfeld)

„Wir glauben doch alle an den einen Gott!“ Wer kennt sie nicht, diese Behauptung, die selbst in den Kirchen einen respektablen Platz erobert hat? Sie hat ihren Ursprung in dem Bemühen, die großen Religionen zusammenzuführen, die Bemühungen um eine große Ökumene, die auch nicht-christliche Religionen einschließt. Da kann man sich nur fragen: Wohin wird das Schiff der Ökumene segeln? Was wird am Ende der großen ökumenischen Entwicklung stehen? Wird es eine Welt-einheitskirche sein oder sogar eine Welt-einheitsreligion, unter deren Dach alle Platz haben? Muß da nicht die Wahrheit auf der Strecke bleiben – und auch Jesus, der der Weg und die Wahrheit und das Leben ist?

Diesen und ähnlichen Fragen geht der Autor dieses Buches nach. Er tut dies vor allem mit Selbstzeugnissen von Menschen, die alle durch viel Leid und Not, oft durch ein Dickicht von Irrwegen und Versklavungen gegangen sind – Berichte, die unter die Haut gehen. MI.

## *Wie Jesus Christus mich fand*



Katholisch erzogen, lernte ich früh das Beten. Bei Opa saß ich, wenn er im Gesangbuch las, und lernte Lieder und Gebete auswendig. Der Heiland wurde mir als Kind sehr wichtig und die Religionsstunde des Pfarrers mein liebstes Fach. Auf Knien bereitete mich der Beichtspiegel auf die erste „heilige Kommunion“ vor. –

Als Jugendliche blieb ich dem erlernten Glauben treu. Um so schockierter war meine Mutter, als ich ihr (mit 17) beichten mußte, daß mein Freund evangelisch war. Ich sagte ihr: „Er wird noch katholisch werden.“ Der Pfarrer meinte: „Was, Heidrun, Du willst heiraten? Ich dachte, Du gehst ins Kloster!“ sagte er, als ich meinen späteren Ehemann mit zum Brautunterricht anmeldete. Am Anfang der Ehe ging er wenigstens an Feiertagen mit in die katholische Kirche. Danach gab es heiße Diskussionen: Oft zitierte er die Bibel, aber die kannte ich nicht. Ich tat eben alles, was der Pfarrer sagte.

(Ich „brauchte“ damals keine Bibel. Der katholische Priester hatte meiner Mutter ja gesagt: „Daß Ihr mir nicht dahineinschaut!“)

Nach Jahren kam ich wegen eines Magenleidens in die Klinik, im Zimmer lag eine bibelgläubige Frau. Ich schüttete ihr mein Herz aus, und sie schenkte mir später die erste Bibel. Vier weitere Jahre dauerte es, bis ich mich bekehren durfte. Wunderbar führte mich der Herr. Durch ein behindertes Kind, das im benachbarten Bäckerladen aushalf, kam ich in Verbindung mit einer christusgläubigen Frau. Kurz darauf hatte der Priester an einem Samstag in der Vorabendmesse angekündigt: „Wir wollen kommenden Mittwoch hier für die Menschen beten, die im Osten wegen ihres Glaubens verfolgt werden.“ Dies berührte mich sehr. Aber als der Tag kam, wußte keiner von den anderen Katholiken mehr etwas davon.

Traurig und enttäuscht rief ich diese gläubige Frau an, und sie sagte: „Ich weiß davon nichts, aber wenn Sie kommen wollen, dann beten wir zu zweit.“ So ging ich hin. Wir saßen im Wohnzimmer. Sie schlug die Bibel auf und las ein paar Verse. Dann sagte sie, daß sie jetzt beten werde, und ich könne dann das Vaterunser sagen, wie ich es gewohnt sei. Als sie mit dem Beten geendet hatte, sprudelte es aus mir heraus! Ich konnte zum allerersten Mal frei beten. Ich dankte dem Heiland, daß Er auch für mich am Kreuz gestorben ist, und wir lagen uns anschließend vor Freude in den Armen. Sie sagte mir, sie sei nun meine Schwester. Auf dem Nachhauseweg – es war an diesem Oktoberabend 1984 schon dunkel – glaubte ich, die Sterne greifen zu können. Nie leuchteten sie so hell und schön wie an diesem Abend.

Mein Taufspruch am 25. Oktober 1986 lautete: „Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“ (Römer 8, 38-39). Mittlerweile sind es 22 Jahre, daß ich mit meinem geliebten, treuen Herrn und Heiland auf dem Wege bin oder besser gesagt: Er mit mir. Psalm 32, Vers 8, spricht mir ins Herz: „Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst. Ich will dich mit meinen Augen leiten.“

*Heidrun Bich*